

Der Blinddarm und Du.

Du bekommst Bauchschmerzen. Im Grimmdarm stimmt etwas nicht, meinst Du. Du hast dies schon ein paar mal gehabt. Der Arzt klärt Dich auf und meint, der Wind wird von den Darmausbuchtungen aufgehalten, sozusagen gestaut. Aber das macht sich wieder. Die "lauren Lüfte" finden tatsächlich ihren gewohnten Weg. Aber diesmal ziehen sie nicht dahin. Sie bleiben. Und nun bekommst Du nach einem halben Tag plötzlich heftige Magenschmerzen. Es ist, als ob siedendes Wasser beim Magenein- oder ausgang ströme. Du meinst, der Speisebrei sei wieder in den Magen zurückgeströmt. Das ist natürlich naiv. Aber Du glaubst es.

Das ist am Freitag. Du arbeitest wie gewöhnlich, auch am Samstag. Der Sonntag vergeht. Die Schmerzen bleiben. Montag, Dienstag werden zu Tag und Nacht. Und am Mittwoch morgen werden die Schmerzen so heftig, daß Du nicht mehr weißt, sollst Du liegen, stehen, gehen, sitzen oder knien. Mit Hängen versuchst Du es noch nicht. Schon mancher ist erstickt. Außerdem kann der Strick reißen.

Für die verflossenen Nächte hast Du folgendes Rezept entwickelt: Warm anziehen, dann herumlaufen und nach einer oder zwei Stunden angezogen ins Bett, wo Du tatsächlich eine halbe oder eine Stunde schläfst. Manchmal kniest Du im Bett, das ist noch am besten.

Am Samstag hast Du sogar im Garten gegraben. Nach einer Stunde hörst Du auf, es geht doch nicht so recht.

Am Mittwoch morgen fährst Du wie üblich ins Geschäft. Gegen 8 werden die Schmerzen so stark, daß Du halb wahn-sinnig wirst. Bei unserer Gemeinde gibt es nur Dienstag und Donnerstag Krankenscheine. Anscheinend darf man nur an diesen Tagen krank werden. Zum Glück hat Deine Frau am Dienstag den Krankenschein besorgt. Gegen 9 Uhr fährst Du zum Arzt, obwohl erst um 10,30 Uhr Sprechstunde ist. Vielleicht hast Du Glück und wirst vorher untersucht.

Du fährst mit Deinem Wagen vor das Arzthaus. Beim Aussteigen hast Du Glück, die Ärztin verabschiedet einen Handwerksmann. Aber, oh Pech, als Du Deinen Wagen abschließt, wirft sie die Haustür zu. Und Du hast Dir eingebildet, sie habe Dein totbleiches Gesicht gesehen.

Nun sitzt Du brav im Wartezimmer. Nach einer Viertelstunde pochst Du mit dem Mute der Verzweiflung an die Sprechstundenhilfe-Tür. Tatsächlich erweicht sich dieses Fräulein und hört Dich an. Nun fällt zum ersten Mal das Wort Blinddarm. Du meinst noch naiv, überall habest Du Schmerzen, in der Blinddarmgegend aber nicht.

Wieder ein Wunder, die Sprechstundenhilfe holt die Ärztin herbei. (Es ist ein Doppelpraxis, Mutter und Sohn haben den Arzttittel.) Wieder ausfragen, dann endlich das erlösende Wort: Machen Sie sich frei. Und kaum sieht sie ben Bauch, da kreischt sie aufgeregt: Durchbruch.

Jetzt wird es lebhaft. Sofort ein Anruf beim Roten Kreuz. Und nach einer weiteren Viertelstunde kommt der Sanitätskraftwagen mit 2 Trägern. Aber noch kannst Du laufen. Du steigst selbst ein. Ins Gmünder Krankenhaus willst Du nicht, sondern nach Welzheim. Welzheim ist Höhenluftkurort. Und den dortigen Chirurgen kennst Du.

Die Rote-Kreuzleute sind nun besorgt. Innerhalb Gmünd kostet es nichts. Aber nach auswärts... und dann dieser schwere Fall... Du machst es kurz und fragst, was kostet es und gibst 30,-- DM. Nun geht es los. Das Martinshorn jubiliert. Aber welche Enttäuschung. Sie fahren langsam. Schließlich bist Du in Welzheim. Dabei hast Du geglaubt, es gehe um Minuten und sie fahren mit 80 - 100 Sachen.

Du kannst allein auf die Krankenhausbahre umsteigen. Endlich beim Chirurgen. Wieder Fragen, dann 2 Röntgen-aufnahmen. Du kannst tatsächlich noch stehen und gehen.

In Deinem halb bewußtlosen Zustand meinst Du naiv, geht mir doch eine Spritze, damit alles aus ist. Da wird der Chirurg böse und schimpft ~~Dich~~ Dich aus. Dir ist aber zum Glück alles wurscht. Jetzt fällt Dir ein: Schweigen ist Gold. Leider hast Du inzwischen Dein Silber schon eingewechselt. Nun kommt eine Stimme aus weiter Ferne und sagt etwas vom Rasieren. Du bist tatsächlich unrasiert und sagst noch, das ist nicht schlimm, ich rasiere mich nur alle 2 Tage. Dann merke ich, daß das Rasieren sich auf den Bauch bezog.

Die Bahre setzt sich in Bewegung. Die Oberschwester sticht Dir in den linken Oberschenkel, Du hörst noch etwas von weißen Strümpfen und dann wird endlich Nacht.

Es ist ein schwerer Fall. Und welche Enttäuschung. Der Chirurg macht nichts mehr, sondern läßt seine Ärztin unter Aufsicht operieren. Nach einigen Stunden wirst Du wach. Du hast einen Schlauch in der Nase, die Magensonde, und im rechten Oberarm steckt ein anderer Schlauch, aus dem Traubenzucker und andere Sachen in Deine Vene tropfen. Lange und langsam. Du glaubst, Du könntest verhandeln. Du bietest sogar 50,-- DM, wenn sie aufhören. Aber nein, Du mußt alles in Dein Blut tröpfeln lassen.

Obwohl Du reichlich benommen bist, kannst Du auf alles antworten. Auf einmal sind Deine Frau und Deine Tochter und ein Arbeitskamerad da. "Wie geht es Dir"? Noch wirkt die Narkose und Du sagst: "Ausgezeichnet".

Jetzt bist Du kein Mensch mehr, sondern ein schwerer Fall: Blinddarmentzündung mit Durchbruch seit mehreren Tagen, kombiniert mit schwerer Bauchfellentzündung. Hier hat sich wieder einmal gezeigt, was ein Chirurg kann. Er hat Dich mit einem langen Schnitt in den Bauch vom sicheren Tod gerettet.

Vielleicht wärest Du jetzt ein Todesfall. Dann wäre alles überstanden. In der Narkose sterben, tut nicht weh. Dann hätte nur der Anatom noch Interesse an Dir gehabt. Der hätte dann ganz genau ermittelt, warum Du kein Schwerer Fall geblieben bist. Als Toter hätte Dich das aber nicht mehr interessiert.

In den nächsten Stunden kommt ein Assistenzarzt nach dem andern. Zu einem sagst Du, ohne es zu wissen, denn Du bist ja ohnmächtig: Ah, Sie sind der Spanier, der meiner Frau so gut gefallen hat. Eigenartig, Du bist ohne Bewußtsein und hörst und siehst alles, gibst auf alle Fragen richtige Antworten, und sagst darüber hinaus manchen Unsinn, worüber sich die andern Patienten köstlich amüsieren.

Auch Schwestern tauchen auf. Immer wieder gucken sie nach Dir. Du hast keinen Spiegel und weißt darum auch nicht

-3-

wie entstellt Du aussiehst, mehr tot als lebendig.

Als Du in Deinem Zustand, ohne es zu merken, die Magensonde herausziehst, kommen sofort die Schwestern und führen sie wieder ein. Zum Glück wirst Du wieder ohnmächtig und spürst es nicht. So eine Ohnmacht ist eine gute Einrichtung.

Zu trinken bekommst nichts. Du bist auch noch schwach und kannst Dir nichts zum Trinken holen. Denn Du liegst auf einem Notbett. Und dieses steht neben dem Becken mit fließendem Wasser.

Nach einer Weile ist Dein Mund trocken wie Leder oder Fließpapier. Ab und zu kommt eine mitleidige Seele und macht die Lippen feucht.

Irgendwie geht die Nacht vorüber. Am nächsten Morgen kommst Du in ein anderes Zimmer, wo ein Bett frei geworden ist. Nun kannst Du Deine Lippen selbst befeuchten. Endlich kommt der Augenblick, wo die Oberschwester erlaubt, er bekommt zwei Teelöffel Tee. Der Tag geht vorbei. Nun kommt eine lange Nacht. Du bist wieder kräftig und wirst unternehmungslustig. Trinken darfst Du nichts, sonst bist Du ein Todesfall. Also was tun? Auf dem Nachttischchen steht ein Spucknapf. Und nun gurgelst Du. Das ist eine große Erleichterung.

Jeden Tage kommen sie mit der flüssigen Nahrung. Auf Deine Bitte nehmen sie diesmal den linken Arm. Wieder handelst Du. Du meinst, Du seiest bescheiden und im übrigen sehr zäh. Aber nein, die Flüssigkeit muß in die Adern. Es schmerzt und dauert lange. In einem unbewachten Augenblick spielst Du an dem Schlächchen. Oh Glück, es tropft etwas daneben.

Am dritten Tag bekommst Du noch einmal flüssige Nahrung. Dann merken sie, daß Du ein äußerst zäher Bursche bist. Und sie lassen Dich in dieser Hinsicht in Ruhe. Aber wegen der Bauchfellentzündung bekommst Du morgens und abends eine Penicillinspritze. Auf Deinem Vorschlag wechseln sie zwischen dem linken und rechten Oberschenkel ab. Jeden Tag kommt eine andere Schwester. Die eine kanns, die andere drückt drei- vier oder fünfmal und macht prompt die Injektionsnadel krumm. Sie bricht wenigstens nicht ab.

Endlich entdeckst Du, daß nur gespritzt wird, wenn Du mehr als 38° Fieber hast. Was tun? Als alter Soldat weißt Du, wie man das Thermometer hinauftreibt. Logisch wie Du bist, schlägst Du das Thermometer jedesmal auf 37,5° oder 37,7°. Und das Spritzen hört auf. Du kennst Deinen Körper genau. Dein Leben lang bist Du nur dann mit dem Arzt in Berührung gekommen, wenn Du verletzt warst, und da nicht immer. Du weißt, jeder Körper hat ungeheure Reserven zum Heilen. Der Arzt kann diesen Heilwillen nur unterstützen, vielleicht auch wecken. Es kommt letzten Endes auf den Lebenswillen an.

Durst ist herrlich, wenn im Hofbräuhaus Starkbier vor Dir steht. Mit aufgeschnittenem Bauch ist Durst unerwünscht. Wie schon erzählt, werden Deine Lippen befeuchtet und Du bekommst Tee löffelweise. Aber als Genießer schluckst Du den Tee nicht hinunter, sondern Du läßt ihn auf den Lippen vertrocknen.

Vom dritten Tag ab, bekommst Du etwas Suppe. Und dann auch zu Essen.

Am vierten Tag darfst Du aufstehen und Dich selbst waschen, Zähne putzen und rasieren.

Du hast vermutlich von Geburt an Kreislaufstörungen und Herzbeschwerden. Aber Du weißt nichts von diesen Sachen und machst Dir deswegen auch keine Sorgen. Du wirst groß, ohne je einen Arzt zu brauchen, denn Deine Eltern haben dazu kein Geld. Wirst Du einmal krank, dann werden Hausmittel angewandt. Es geht. Außer Zahnarzt lernst Du keinen anderen Arzt kennen. Deine Mutter hat 10 Kinder allein aufgezogen, ohne Arzt und Arznei. Dein Vater wurde als schwer Herzkranker von Kaisers Armee mit Militärrente als dauernd wehrunfähig entlassen. Er konnte sein Herz schneller oder langsamer schlagen lassen. Wahrscheinlich hatte er einen angeborenen Herzfehler. Trotzdem wurde er 83 Jahre alt und starb an Lungenentzündung.

Jeder Mensch ist anders. Was für den einen Tod bedeutet, garantiert dem andern ein langes Leben.

Vermutlich hast ^{Du} ~~ich~~ von Deinem Vater dieses komische Herz geerbt. Da Du im Krankenhaus bist, und tüchtige Ärzte um Dich sind, die gerne experimentieren, bekommt Du außer den Penicillinspritzen intramuskulär noch Herzspritzen intravenös. Zu Deinen Kreislaufstörungen kommen Hand in Hand Sehstörungen. Du siehst doppelt, wie ein Betrunkener. Das hast Du schon seit 15 Jahren. Dann guckst Du halt mit einem Auge und es geht. In den ~~ersten~~ ersten Tagen nach der Operation guckst Du auch mit einem Auge. Du bist zudem noch totenbleich. Nun wollen sie auch noch diese Sehstörungen behandeln. Du wirst nicht gefragt. Es wird gespritzt. Bis Du Augenflimmern und Herzschmerzen bekommst. Dann wirst Du aufsässig und beschwerst Dich. Und tatsächlich die Spritzerei hört auf.

Einmal wollen sie Dir eine Spritze geben, damit Du wie ein Bär schläfst. Nun hat Dir eine schlaflose Nacht noch nie etwas ausgemacht. Im Gegenteil, dann kannst Du über dieses und jenes nachdenken. Und wenn es langweilig wird, kannst Du ja beten. Du verweigerst das Spritzen. Empört holt die junge Schwester die Oberschwester. Aber auch diese erreicht nichts. Du schlägst diese laut schreienden, Spritze schwingenden Schwestern in die Flucht. Am nächsten Tag meint dann der Chefarzt salomonisch ernst: "Ja, meine Damen, starke Männer wollen keine Spritzen".

Ein andermal, es war der vierte Tag, als die lauen Lüfte wieder keinen Ausgang fanden und die Umtriebe im Grimmdarm ziemlich schmerzhaft wurden und alle Ärzte mit ihrem Abhörgerät Donnergetöse und Trommelfeuer feststellten, ordnete der Chefarzt eine Klistierspritze mit Glycerin an. Wiederholt bat ich um diese Spritze. Immer wieder wurde ich vertröstet. Ja, die Schwestern zweifelten sogar am Spruch des Arztes. Am Abend wurde ich energisch. Aufstehen durfte ich ja. Und erst als ich drohte, ich würde zum Arzt pilgern, bekam ich die Spritze, die auch sofort wirkte.

Du bist als Krankenscheinpatient ein Fall, der nichts zu sagen hat und folgsam den Anordnungen der Schwestern folgen muß.

Am 5. Tag sind die Schwestern besorgt wegen des Stuhlgangs. Du nimmst brav Abführpillen mit dem Erfolg, daß es ziemlich dünn "abgeht". Dann hast Du genug von der Fürsorge der Schwestern. Einmal kommt sie mit einer Art Likör.

Nun kannst Du Likör sowie so nicht ausstehen. Ein Steinhäger, ein Himbeergeist, auch ein Cognac, ja, aber Likör ist eine alkoholische Rassenschande, frei nach Spoerls Buch "Man kann ruhig darüber reden". Du hast diesen Likör im Mund und spuckst ihn sofort wieder ins Spuckglas. Nun eine empörte Schwester. Und eine empörte Ärztin, die arrogant meint "Albernheiten". Das läßt Du nicht auf sich beruhen und sagst ebenso arrogant "Gewiß, so kann man sagen. Es können aber auch Grundsätze sein". Damit bist Du bei dem Personal eine "persona non grata". Immerhin hast Du gezeigt, daß Du kein Fall, sondern ein Mensch bist, mit eigenem Willen.

Noch einmal kommt dieser Likör und einige Pillen. Likör kommt in den Ausguß, Pillen in das WC. Wozu sich mit unbeliebten Personen herumstreiten. Befragt, erklärst Du, ja ich habe alles eingenommen. Allmählich wirst Du schlau.

Sie wissen nichts von Dir und Deinen Gewohnheiten. Sie können ja nicht ahnen, daß Du jahrelang nicht mit dem Gaumen, sondern mit Magen und Darm ißt. Die Nahrung allein entscheidet, ob Magen und Darm richtig arbeiten. Gewiß, man kann schlemmen und Pillen einnehmen. Das ist ungesund und dazu teuer. Daß es vernünftige Menschen gibt, wollen die Mitmenschen nicht wahrhaben.

Jeden Tag erklärst Du bei der Visite, es geht Dir ausgezeichnet. Dabei schwitzt Du jede Nacht und hast auch Fieber. Das Schwitzen sind Kreislaufschwächen. Nun, du darfst nach 14 Tagen gehen, denn es geht Dir ja ausgezeichnet.

Hast Du schon immer vor den Ärzten eine gewisse Scheu gehabt, jetzt bist Du auf dem besten Wege, sie zu hassen, obwohl einer von ihnen Dein Leben gerettet hat. Du weißt jetzt, die Ärzte helfen Dir, gewiß, aber die anerkennen Dich nicht als gleichberechtigter Mensch. Für sie bist Du ein Fall. Als Privatpatient ein interessanter, auf Krankenschein ein notwendiges Übel.

Es ist doch Sache des Arztes, das Vertrauen des Kranken zu gewinnen und zu erhalten. Denn der Arzt kann nur helfen, gesund werden muß jeder selbst. Der Arzt soll die ungeheuren Kräfte, die in jedem Menschen stecken, nämlich der Wille, gesund zu werden, wecken und fördern. Die Arznei kann immer nur Mittel zum ~~nachherigen~~ Zweck sein. So betrachtet er ~~Personen~~ Dich als Fall. Du wirst mit Deinem Krankenschein in diese oder jene Krankheit eingeordnet und ~~darüber~~ dafür werden diese oder jene Spritzen und Medikamente verordnet. Daß aber jeder Mensch anders ist und somit auch anders behandelt werden sollte, ist bei Krankenschein-Kranken zu zeitraubend.

Nimm Dir vor: Werde nie mehr ein Fall, bleibe ein auf Gott vertrauender Mensch. Und wenn Dir Gott nicht mehr hilft, dann verlasse froh und zufrieden diese Welt, die doch nur eine Hölle für den ehrlichen Menschen ist. Das Sterben ist nicht schwer, das hast Du in den ersten 3 Tagen nach der Operation gespürt. Mehr als einmal warst Du kurz vor dem Hinüberschlafen. Und Angst hast Du nie gespürt.

Sei getrost, Du kommst einmal, wie auch geschehen, aus dem Krankenhaus, wo sie Dich mit Spritzen traktiert haben. Vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.